

BERNARDINO BRAVO LIRA, Santiago de Chile

Mitteleuropäische und iberoamerikanische Kodifikationen

Wien als Mittelpunkt der Rechtskodifikation auf drei Kontinenten

Modern Law Codes answer to the enlightened ideal of purifying and recording once and for all, setting the law by means of legislation: ius in legem redigere. This work encompassed the main branches of law: civil law, canon law, criminal law and business law, and it was done by great jurists between 1753 and 1917. The main settings of codification were Central Europe, done very rigorously, France, in an improvised manner, and the Spanish speaking world, in a perplexing way. In any case, Vienna was the center of codification, there worked three generations of jurists, such as Riegger, Martini and Zeiller, whose significance reached both sides of the Atlantic. In Latin America, under the sign of codification, a whole „Cultura de abogados“ (culture of lawyers) was born, the great figures of which, such as the canon lawyer Donoso, the civil lawyer Bello and the Brazilian penal lawyer Vasconcelos, appear very much linked to Riegger, Martini and Zeiller.

1. Zum Thema

Mitteleuropa und Iberoamerika liegen räumlich weit entfernt von einander und doch haben sie mehr gemeinsam, als man auf einen ersten Blick zu erwarten hätte. Dafür sprechen zunächst zwei dauernd wirksame Grundzüge in der neuzeitlichen Welt, nämlich die geographische Lage und die geschichtliche Rolle, welche Mitteleuropa und Iberoamerika zukamen. Beide bildeten jeweils die äußeren Grenzen der damals bekannten „Welt“, auf der einen Seite Mitteleuropa gegenüber den kulturell fremden Türken, auf der anderen Seite Iberoamerika gegenüber den zu zivilisierenden Indianern. Schon zu Lebzeiten von Kaiser Ferdinand I. wurde insbesondere die Konfrontation, resultierend aus ersterer Grenzziehung, wahrgenommen und gereichte zum Lob des Hauses Österreich.

Als Stützen besagter Grenzen entwickelten beide – Mitteleuropa wie Iberoamerika – eine multikulturelle Prägung ihrer Bevölkerung, welche sie von vielen anderen Ländern Europas, in

deren Herrschaftsterritorium aus kultureller und ethnischer Sicht „ein Volk“ beheimatet war, unterschied. Dagegen sind Mitteleuropa und auch Iberoamerika das Zusammenleben von verschiedenen Völkern und Kulturen in ein- und demselben Gebiet eigen. Also erachtet man es dort auch für selbstverständlich, dass Völker aus kultureller und ethnischer Sicht grenzüberschreitend leben.

Unter dieser Voraussetzung sind die Kodifikationen entstanden, allerdings mit unterschiedlichen Motiven: Während man in Mitteleuropa damit versuchte, die politische Herrschaft über verschiedene Völker und Länder durch ein Herrscherhaus auch in eine rechtliche Einheit zu kleiden, begannen in der spanisch-portugiesischen Welt die Kodifikationsbemühungen mit dem Zusammenbruch der beiden Monarchien und wurden dann von den jeweiligen Nachfolgestaaten vorangetrieben. Erstaunlicherweise hat sich dies, wie wir sehen werden, auf die Rechtseinheit dieser Völker und Länder nicht nachteilig ausgewirkt.

Dieser Umstand widerspricht aber zwei verbreiteten Auffassungen, nämlich zum einen der, dass Kodifikationen eine ausgesprochen europäische oder genauer gesagt eine kontinentaleuropäische Idee sind, zum anderen jener, daraus abgeleiteten Annahme, dass in Übersee nur Übernahmen oder Nachahmungen der in der „Alten Welt“ hervorgebrachten Gesetzbücher stattgefunden haben: Dafür spricht aber die Tatsache, dass in Mitteleuropa und Frankreich die Wiege der Kodifikation anzusiedeln ist, daher dort auch bedeutende Gesetzbücher entstanden sind und deren Urheber – Kreittmayr, Martini, Suarez, Zeiller oder Lepeletier, de Saint Fargeau, Tronchet, Portalis – gewirkt haben.¹ Blickt man jedoch auf die andere Seite des Atlantik, so erweist sich diese eurozentrische Vorstellung als allzu eng und unzureichend; Es existieren riesige Gebiete, in denen europäisches Recht seit einem halben Jahrtausend in Kraft gestanden ist und welches im 19. Jahrhundert in einem engen zeitlichen Naheverhältnis mit den kontinentaleuropäischen Gesetzbüchern kodifiziert worden war. Es handelt sich hierbei um das in Iberoamerika und auf den Philippinen geltende kastilische bzw. portugiesische Recht, bei dessen Kodifizierung der inhaltliche Schwerpunkt manchmal in den jeweiligen Herkunftsländern und manchmal in den neuen überseeischen Gebieten lag.²

Dadurch wird die Reichweite der Ausstrahlung von Kodifikationen beträchtlich ausgedehnt und ergänzt. Zeitgleich neben Zeiller in Österreich

wirkte Vasconcelos, Verfasser des *código criminal do imperio*, in Brasilien und neben Martini und Portalis steht eine Trias von iberoamerikanischen Zivilrechtskodifikatoren: Bello in Chile, Teixeira de Freitas in Brasilien und Vélez Sársfield in Argentinien.

Offensichtlich war der Geltungsbereich der beiden iberoamerikanischen Rechte, des kastilischen und des portugiesischen Rechts, viel umfangreicher. Zu ihm gehörten nicht nur Iberoamerika und die Philippinen, sondern auch Angola und Mozambique in Afrika sowie Goa, Osttimor und Macau in Asien. Die Bevölkerung dieser Länder beträgt derzeit rund 770 Millionen Menschen. Das macht diesen Rechtsraum zu einem der größten der Welt.

Das Thema wird im Folgenden in drei Abschnitten dargestellt: zuerst erfolgt eine Bestandsaufnahme, danach werden verschiedene Einzelheiten schwerpunktbezogen erörtert und am Ende Schlussfolgerungen gezogen. Ausgangspunkt ist die Darstellung der Grundzüge der Kodifikationsbemühungen in Spanien, Portugal und Iberoamerika im Vergleich zur Entwicklung in Kontinentaleuropa. Hierzu zählt auch der die iberoamerikanische Rechtskultur prägende Gegensatz von Kodifikation und *Recopilación*. Anschließend wird bei den jeweiligen Kodifikationen untersucht, ob sich die Urheber entschieden haben, Inhalte aus anderen Gesetzbüchern zu übernehmen oder vollkommen neue Regelungskomplexe zu schaffen; Unterschiede zeigen sich hierbei auch in den verschiedenen Rechtsbereichen; besonders im Strafrecht und im Zivilrecht werden die Tendenzen zu einer „Europäisierung“ oder „Selbstbehauptung“ in Form einer Neuschöpfung in den Kodifikationen deutlich.

2. Bestandsaufnahme

Eine Schwierigkeit bei der Behandlung des gestellten Themas fällt sofort auf: Der Stoff ist sehr umfangreich und vielfältig. Noch schwieriger ist

¹ HARRASOWSKY, Geschichte; van KAN, efforts; WIEACKER, Privatrechtsgeschichte; COING (Hg.), Handbuch; BRAUNEDER, ABGB; EWALD, Code civil; HALPÉRIN, Code civil; DERS., codification; CAPPELLINI, SORDI (Hgg.), Codici; BRAVO LIRA, débuts; DERS., Puntales; CARONI, DEZZA (Hgg.), L'ABGB; NESCHWARA, ABGB; DERS. (Hg.), Quellen; OGRIS, ABGB.

² BRAGA DE CRUZ, formação; RIVACOBA Y RIVACOBA, ZAFFARONI, Siglo; BRAVO LIRA, Beziehungen; DERS., Kodifikation; DERS., MARQUEZ DE LA PLATA (Hgg.), Codificación 1; neuerdings: DERS., Bicentenario.

es, einen Gesamtüberblick zu geben. In der Tat fehlen solche aber gänzlich. Man kann sich nur auf Einzeluntersuchungen anhand bestimmter Länder, bestimmter Gesetzbücher, bestimmter Rechtsbereiche oder mancher Wissenschaftler bzw. Legistiker stützen: Davon sind vor allem die *Crónica de la codificación* in Spanien, herausgegeben in fünf Bänden von Lasso Gaité, und *La codificación en la Argentina 1810–1870* von Tau Anzoátegui zu würdigen.³ Dem chilenischen Zivilgesetzbuch widmete nur Nelle eine Untersuchung, während sich mit der Straf- oder Zivilrechtskodifikation Brasiliens und Boliviens etwa Zaffaroni und Rivacoba, mit jener Mexikos Refugio González und Soberanes befassten;⁴ für ihre Biographien über Vélez Sarsfield, Texeira de Freitas und Bello ist Chanéton, Meira und Guzmán zu danken.⁵

Erst in letzter Zeit wurden auch die Parallelen und Unterschiede zwischen den europäischen und iberamerikanischen Kodifikationen in Beiträgen aufgegriffen, welche dieser Darstellung gewissermaßen vorangehen;⁶ dazu zählen auch zwei Untersuchungen über sämtliche Zivilgesetzbücher dieser Länder, welche 1992 bzw. 2006 erschienen sind.⁷

2.1. Grundzüge der Kodifikation auf beiden Seiten des Atlantik

In der Kodifikationsgeschichte lassen sich nach Wieacker drei große Phasen unterscheiden: Aufstieg, Blüte und Krise:⁸ Die erste Phase beginnt in Bayern mit den Gesetzbüchern von Kreittmayr (1705–1790), dem *Codex iuris Bavarici crimina-*

lis von 1751, dem *Codex iuris Bavarici iudicarii* von 1753 und dem *Codex Maximilianeus Bavaricus civilis* von 1756.⁹ Dieser Zeitabschnitt gipfelt dann in den großen naturrechtlichen Gesetzbüchern, dem preußischen ALR von 1794, dem österreichischen ABGB von 1811 und den französischen *Cinq Codes* von 1804–1810. Die zweite Etappe umfasst das 19. Jahrhundert und kann mit den Zivilgesetzbüchern (bürgerlichen Gesetzbüchern), dem BGB Deutschlands von 1896, dem Schweizer ZGB aus dem Jahr 1907 und dem brasilianischen Zivilgesetzbuch von 1916 als abgeschlossen gelten.¹⁰ In dieser Phase erreichte die Kodifikationsidee ihre maximale territoriale Expansion; sie dehnte sich von Mitteleuropa über Frankreich auf das gesamte Kontinentaleuropa und Iberoamerika aus. Die dritte Phase wurde von Wieacker als Krise begriffen, die man allerdings jetzt als eine Art von Dekodifikation, also als Abkehr von der Kodifikationsidee oder besser Entkodifikation, betrachten kann.¹¹

Es ist nicht schwer, die Kodifikation der kastilischen und portugiesischen Rechte in denselben Rahmen wie die kontinentaleuropäischen Kodifikationen einzuordnen. Beide sind durch gemeinsame Strukturen, die im wissenschaftlichen Diskurs und den rechtswissenschaftlichen Studien an den Universitäten Europas, Iberoamerikas und den Philippinen begründet sind, miteinander verbunden. Daraus ergibt sich, dass für die kastilischen und portugiesischen Rechte die Kodifikation nicht von geringerer Bedeutung war, als für den kontinentaleuropäischen Rechtsraum. Auch bei diesen Völkern beendeten die neuen Gesetzbücher die Zeit des *ius commune*, das an den Universitäten der „Alten“ und „Neuen“ Welt, von Pécs bis Manila von Gelehr-

³ LASSO GAITÉ, *Crónica*; TAU ANZOÁTEGUI, *codificación*.

⁴ NELLE, *Entstehung*; GONZÁLEZ DOMINGUES, *Notas*; SOBERANES, *codificaciones*.

⁵ CHANÉTON, *Historia*; MEIRA, *Freitas*; GUZMÁN, *Bello*.

⁶ BRAVO LIRA, *Beziehungen*.

⁷ BRAVO LIRA, *Codificación civil*; maßgebend: GUZMÁN, *Historia*.

⁸ WIEACKER, *Aufstieg, Blüte*.

⁹ KREITTMAYR, *Compendium*; RALL, *Kreittmayr*; BAUER, SCHLOSSER (Hgg.), *Festschrift*.

¹⁰ WIEACKER, *Aufstieg*.

¹¹ IRTI, *L'étà*; DERS., *decodificazione*; GUZMÁN, *Codificación*; BRAVO LIRA, *Tras la huella*.

ten gepflegt wurde: in Europa von Bologna über Oxford, Paris, Salamanca und Coimbra bis Prag, Wien und Krakau; in Amerika von Mexico über Lima, Guatemala, Caracas (Bolivien) und Santiago de Chile bis nach Córdoba (Argentinien).¹²

2.2. Vom überstaatlichen *ius commune* zu nationalstaatlichen Rechten

Die Kodifikation bedeutet einen Wendepunkt in der Rechtsgeschichte, nämlich die Entwicklung vom *ius commune* zu nationalstaatlichen Rechten. Wie der Name selbst andeutet, war das *ius commune* universal und einheitlich, und daher notwendigerweise überstaatlich. Kodifiziertes Recht als gesetzliches Recht dagegen verwandelt sich notwendigerweise in staatliches und nationales Recht und kann so im Prinzip von Land zu Land verschieden ausgestaltet sein; kurz gesagt: die Kodifikation bewirkte, dass nationale Rechte das *utrumque ius* zurückdrängten.¹³ Wie hinlänglich bekannt ist, blieb davon nur das angelsächsische *common law* unberührt. Allerdings stellten die Kodifikationen der kastilischen und portugiesischen Rechte einen Sonderfall dar. Ihre Voraussetzungen waren andere, als jene der Kodifikationen Kontinentaleuropas. Besonders markant sind in diesem Zusammenhang: ihr Verhältnis zu den europäischen Kodifikationen, die Umstände bei ihrer jeweiligen Abfassung und schließlich die endgültigen Ergebnisse dieser Anstrengungen.

¹² GONZÁLEZ ECHENIQUE, estudios jurídicos; REALE, Facultades; STEGER, Universitäten; DERS., Perspektiven; DERS., Bedeutung; VENANCIO, Arcadas; BRAVO LIRA, Universidad 108-109; DERS., Cultura.

¹³ MONCADA, O século XVIII; DERS., Italia e Portugallo; THIEME, Naturrecht; WIEACKER, Privatrechtsgeschichte; COING, Handbuch, 6 Bde.; GAGNER, Wissenschaft; HÜBNER, Kodifikation; BRAVO LIRA, Codificación y derecho; jetzt: DERS., MÁRQUEZ DE LA PLATA, Codificación y descodificación; GAUDEMET, codification; CARONI, Lecciones catalanas, mit zahlreicher Literatur; HALPÉRIN, Codes.

2.3. Die kastilischen und portugiesischen Rechte – Grundlagen und Ergebnisse ihrer Kodifizierung

Grundlage der Kodifikation war jeweils die gemeinsame Rechtskultur der beiden Völker.¹⁴ Trotz der räumlichen Entfernungen und kulturellen Verschiedenheiten, bildeten diese Völker dennoch eine geschlossene Kultureinheit. Dazu gehört nicht nur eine gemeinsame oder ähnliche Sprache, sondern auch ein gemeinsames Recht und nicht zuletzt ein gemeinsamer Glaube. Die kastilische Sprache, gewöhnlich als Spanisch bekannt, und die portugiesische Sprache sind einander sehr ähnlich. Noch ähnlicher aber sind einander kastilisches und portugiesisches Recht. Die auf den Universitäten ausgebildeten *abogados* und *bachareis* bilden in diesen Ländern die juristische Führungsschicht. In Anbetracht dieser Advokatenkultur und in Bezug auf das Zeitalter der Kodifikation konnte Steger von einer *res publica hispanica* sprechen.¹⁵

Im Vergleich zu Mitteleuropa und Frankreich kamen die Kodifikationen in Spanien, Portugal und Iberoamerika zeitlich spät. Abgesehen von der früheren mexikanischen *Ordenanzas de Minería de Nueva España* von 1783, vollzog sich der Höhepunkt der Kodifikationsbemühungen in allen diesen Ländern im Laufe des 19. Jahrhunderts zwischen 1822 und 1916. Als erstes finden wir das Strafgesetzbuch Spaniens 1822 und am Schluss das Zivilgesetzbuch Brasiliens, dessen Kundmachung zeitlich mit dem Erlass des *codex iuris canonici* zusammenfällt. Damit stehen diese Gesetzbücher im Schatten der drei größten naturrechtlichen Kodifikationen, dem preußischen ALR, dem österreichischen ABGB und dem französischen *Code civil*. Damit offenbarte sich für die Kodifikationsbewegung des kastilischen und portugiesischen Rechtes die Möglichkeit

¹⁴ STEGER, Universitäten; VENANCIO, a das Arcadas; BRAVO LIRA, Cultura; PEREZ PERDOMO, Abogados.

¹⁵ STEGER, Universitäten; BRAVO LIRA, Cultura.

eine Entscheidung zu treffen: entweder ein eigenes Gesetzbuch aufgrund des eigenen Rechts anhand der neuen Methode zu schaffen oder einfach eines der europäischen Gesetzbücher zu übernehmen.¹⁶

Dazu nimmt Andrés Bello 1855 in seinem Entwurf zum Bürgerlichen Gesetzbuch Chiles Stellung: „Selbstverständlich waren wir nicht in der Lage, buchstabengetreu irgendein modernes Gesetzbuch zu kopieren. Es war nötig, sich ihrer zu bedienen, ohne die besonderen Verhältnisse unseres Landes aus den Augen zu verlieren.“¹⁷

Die Umstände, unter denen diese Entscheidung fallen musste, waren besonders ungünstig. Zwar fanden die früheren Ansätze unter der spanischen und portugiesischen Monarchie statt, sowohl im Fall der Mexikaner Gamboa (1717–1794), Velázquez de León (1732–1786) und Larizával (1739–1820) als auch dem Portugiesen Mello Freire (1738–1798), aber die eigentliche Arbeit der Verfasser fiel in die Zeit nach dem Zusammenbruch beider Monarchien. Danach hat sich die Situation politisch und gesellschaftlich stark verändert. Wie in Mitteleuropa nach der Auflösung der Donaumonarchie, verschwanden auch für diese Länder das politische Zentrum sowie die wissenschaftlichen Bezüge und damit die Möglichkeit, wie in Österreich, Preußen oder Frankreich, eine von derselben geistigen Strömung getragene Kodifikation zu schaffen.¹⁸

2.4. Zersplitterte Kodifikationen

Jedes Land strebte danach über eigene Gesetzbücher zu verfügen und ein jedes nahm die Arbeit unabhängig von den anderen auf. Das geschah in fünfzehn verschiedenen Ländern. Es entstanden jeweils fünf Gesetzbücher, je eines

für jeden Rechtsbereich, nämlich für das Zivil-, Straf-, Handels-, Prozess- und Bergrecht. So hätten insgesamt rund siebzig Gesetzbücher entstehen müssen. Man ist in der Tat aber nicht so weit gekommen, weil in einigen Fällen bestimmte Länder Gesetzbücher eines anderen Landes übernahmen oder deren Inhalte sind als Vorlage bzw. Modell verwendet worden.

Wegen dieser Zersplitterung führte die Kodifikation der kastilischen und portugiesischen Rechte, im Gegensatz zu Mitteleuropa und Frankreich, nicht zu einzelnen und einheitlichen Gesetzbüchern. Für jeden schon genannten Rechtsbereich entstanden mehrere Gesetzbücher. So führte die Kodifikation nicht zu einer Verstärkung der Einheit und Uniformität, wie dies in Europa mit den drei großen Zivilgesetzbüchern der Fall war, sondern es kam zu einer gewissen Betonung der damals bestehenden Verschiedenheiten. Dies war jedoch nicht so weitreichend, weil diese Verschiedenheiten nicht tiefgehend waren, so dass diesem Umstand zum Trotz, echte Gesetzbuchfamilien entstanden sind.

2.5. Zahlreiche Gesetzbücher und unzählige Konstitutionen

Eigentlich schließt ja die Kodifikationsidee auch die Bildung von geschriebenen Verfassungen auf juristisch-politischem Gebiet und die Schaffung von Gesetzbüchern auf verschiedenen anderen juristischen Gebieten außer dem Justizrecht ein. Solche Texte können als eine Art von Kodifikation des Verfassungsrechts – genauer *Reconstitución*, d.h. neue schriftliche Fassung der eigentlich nicht verschriftlichten Verfassung – betrachtet werden. Damit glaubte man, jene Verfassungen ersetzen bzw. nachempfinden zu können, welche in Ländern wie Ungarn, England und anderen in Europa schon lange bestanden haben.

Diese frühen Texte sind gerade zur Zeit des Zusammenbruches der spanischen und portugiesischen Monarchien entstanden. Jeder Nach-

¹⁶ BRAVO LIRA, Kodifikation; DERS., Codificación civil; DERS., Puntales; GUZMÁN, Historia.

¹⁷ Código civil, Mensaje.

¹⁸ BRAVO LIRA, Ende 40–41.

folgestaat strebte im Zuge dessen danach, über eine eigene Konstitution zu verfügen. Allerdings hatten solche Verfassungen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, eine nur allzu kurze Geltungszeit, wenn sie ohnedies nicht nur nominell in Geltung gestanden waren. Deswegen fühlte man sich oft dazu gezwungen, eine Konstitution durch eine andere zu ersetzen. Dadurch hat sich ihre Anzahl schnell vermehrt, sodass es inzwischen in der iberamerikanischen Welt mehr als 200 sind.¹⁹ Davon galten nur vier Konstitutionen während mehr als eines halben Jahrhunderts und zwar die brasilianische von 1824, die chilenische von 1833 und die argentinische von 1853/1861. Im 20. Jahrhundert zählt dazu ferner die Mexikanische von 1917, welche noch in Kraft steht. Unter dieser Voraussetzung ist es auch zu verstehen, dass man es wie eine Errungenschaft feiert, wenn einer dieser Texte 35 Jahre in Kraft geblieben ist, wie es die Spanier 2013 getan haben.

Abgesehen von den zahlreichen Gesetzbüchern, wurden in derselben Zeit auch unzählige schriftlich fixierte Verfassungstexte – die Konstitutionen – erarbeitet.²⁰ Aber ihre Schicksale waren ungleich, sodass zwischen den europäischen Kodifikationen und jenen, welche in den Ländern des kastilischen und portugiesischen Rechts geschaffen wurden, ein sichtbarer Unterschied besteht.

2.6. Kurzfristige Konstitutionen

Generell gesehen ging in Kontinentaleuropa, mit Ausnahme von Spanien und Portugal, die Schaffung von Gesetzbüchern dem Konstitutionalismus voran. Zumindest ist das in den Ländern der Fall, wo die Wiege der Kodifikation lag, nämlich in Bayern, Preußen und Österreich. In Spanien, Portugal und Ibero-Amerika dagegen

geschah das Gegenteil: die Konstitutionen gingen den Gesetzbüchern zeitlich voraus. Der Konstitutionalismus flammte in diesen Ländern ebenso rasch, wie erfolglos zwischen 1811 und 1826 auf, das heißt, in bloß anderthalb Jahrzehnten. 1826 hatten alle diese Länder, mit Ausnahme von Paraguay, irgendeine geschriebene Verfassung oder sie hatten eine solche bereits davor gehabt. Diese sind also Länder mit kurzfristig geltenden Konstitutionen. Die komplexe Frage zu untersuchen, warum es so schwierig war, Verfassungen in schriftlicher Form in Spanien, Portugal und Ibero-Amerika zu konsolidieren, soll in dieser Abhandlung nicht erörtert werden, da dies den Umfang des Textes sprengen würde.²¹

Da die Gesetzbücher und schriftlich fixierten Verfassungen dieser Länder in demselben Zeitraum entstanden und unter denselben Umständen verfasst worden waren, darf man vermuten, dass sich hinter dem Gegensatz von ziemlich langer Dauerhaftigkeit der Gesetzbücher einerseits und nur allzu kurzer Geltung der Konstitutionen andererseits besondere Ursachen verbergen. Offensichtlich war es viel einfacher, eine Verfassung zu schreiben, als ein Gesetzbuch zu schaffen. Ihre unterschiedlichen Schicksale scheinen auf eine eigene Rechtskultur zu verweisen. Das ergibt sich einleuchtend aus den jeweils unterschiedlichen Ansprüchen, die sie an die Verfasser und Rechtsunterworfenen stellten: Während die Gesetzbücher versuchten, alte heimische Rechtstoffe auf eine neue Art und Weise darzustellen, strebten die geschriebenen Verfassungen eine Änderung der alten gewohnten Institutionen an, nämlich durch die Einführung neuer und vielfach fremder politischer Einrichtungen.

¹⁹ DERS., *El Estado constitucional*; DERS., *Constitución*.

²⁰ Ein erster Überblick bei: CERECEDA, *instituciones políticas*.

²¹ Zuletzt BRAVO LIRA, *dos constituciones*.

2.7. Zwischen Kodifikation und *Recopilación*

Ebenso wie in Mitteleuropa und in Frankreich reichen die Grundlagen der Kodifikation in den Ländern des kastilischen und portugiesischen Rechts bis in das 18. Jahrhundert zurück. Um diese Zeit fing man an, davon zu sprechen, ein nationalrechtliches Gesetzbuch zu schaffen, das sich vom gemeinen Recht loslöst. Man unternahm auch tatsächlich erste Schritte in diese Richtung.²² In der Regel dachte man wie in Preußen an ein einziges Gesetzbuch, welches das gesamte geltende Recht umfassen sollte. Es fehlten jedoch auf dem Gebiet des Strafrechts spezielle Gesetzbücher, wie die schon erwähnten *Ordenanzas de Minería* von 1783, die eine echte Kodifikation darstellten, sowie Projekte für andere spezielle Gesetzbücher. So legte z.B. Pascoal José de Melo Freire 1786 der Königin von Portugal den vollständigen Entwurf eines Strafgesetzbuches vor,²³ welches man vielleicht überhaupt als das erste dieser Art in Europa ansehen muss, mit Ausnahme des schon erwähnten bayerischen *Codex iuris Bavarici criminalis*.²⁴ Gleichzeitig arbeitete in Spanien der Mexikaner Manuel de Lardizával y Uribe (1739–1820) an dem Entwurf eines Strafgesetzbuches, dessen Entwurf 1787 vorgelegt wurde.²⁵

Dieser Tendenz, neue Gesetzbücher zu schaffen, steht aber auch eine starke Tendenz gegenüber, die alte Gesetzgebung zu sammeln – eine Situation, die bis zum Ende des 19. Jahrhunderts vorherrschend war. Das bedeutendste Werk dieser Art ist die *Novísima Recopilación de Leyes de*

Castilla von 1805, das also ungefähr zeitgleich mit dem ALR, dem ABGB und den *Cinq Codes* hervorgebracht wurde. Es blieb in den Ländern des kastilischen Rechts bis zum Zeitpunkt der Kodifikation, die auf dem Gebiet des Zivilrechtes erst im Jahre 1889 in Spanien, Kuba, Puerto Rico und den Philippinen stattfand, in Geltung. Andererseits wurden private Gesetzessammlungen in verschiedenen Ländern zusammengestellt, so z.B. in Argentinien 1827 und in Mexiko 1839;²⁶ oder in amtlicher Form, wie in Mexiko 1829–1840,²⁷ in Kolumbien 1845 mit Ergänzungen im Jahr 1850,²⁸ in El Salvador 1855²⁹ und Argentinien 1879–1884.³⁰ Die *Novísima Recopilación* war jedoch umstritten. Einer ihrer Kritiker, Francisco Martínez Marina (1754–1833), schlug schon 1815 vor, ein einheitliches nationales Gesetzbuch zu schaffen, ähnlich denen, die in Frankreich, Österreich oder Preußen entstanden waren.³¹ Diese Tendenz hat sich letztendlich durchgesetzt, aber nicht auf der Basis eines allgemeinen Gesetzbuches, wie in Preußen, wie es Martínez Marina wollte, sondern in der österreichischen Form von einzelnen (spezifischen) Gesetzbüchern.

2.8. Übernahme fremder Gesetzbücher

Aufgrund ihrer Verkettung mit dem französischen und mitteleuropäischen Kodifikationen lassen sich in den Ländern des kastilischen und portugiesischen Rechts zwei große Strömungen unterscheiden: Auf der einen Seite finden wir die Übernahme ausländischer Gesetzbücher und

²² BRAVO LIRA, *Derecho común*; TAU ANZOÁTEGUI, *Casuismo*.

²³ MELLO FREIRE, *Código criminal*; BRAVO LIRA, Melo Freire 71ff.

²⁴ PIANO MORTARI, *Tentativi*; DERS., *Itinera*; DERS., *movimento*; BERLINGER, *Leopoldina*; SCHLOSSER, *Verfassungs- und Rechtsreformen*.

²⁵ RIVACOBÁ Y RIVACOBÁ, *Lardizával*; CASABO RUIZ, *origenes*, 313ff., 331–332.

²⁶ REGISTRO NACIONAL 1825–1827, *Provincias Unidas*; RODRIGUEZ DE SAN MIGUEL, *Pandectas*; es gibt auch eine neue Auflage mit einer Einführung von GONZÁLEZ DOMINGUEZ.

²⁷ GALVÁN RIVERA (Hg.), *Colección*.

²⁸ *Recopilación de las leyes de Nueva Granada* (1845): siehe VÉLEZ, *Estudio 1*.

²⁹ GUZMÁN, *Estudio*.

³⁰ PRADO Y ROJAS, *Registro*.

³¹ MARTINEZ MARINA, *Juicio critico* 334; BRAVO LIRA, *Derecho común*.

auf der anderen die Schaffung eigener. Der Ausdruck „übernehmen“ – *adoptar* – auf ein Gesetzbuch angewandt, bedeutet um diese Zeit, dass man sich einfach ein Gesetzbuch, das schon ausgearbeitet ist, aneignet, wobei man größere oder geringere Abänderungen vornimmt. Das Konzept der „Übernahme“ schließt daher die Schaffung eines neuen Textes aus.³²

Beim Kennenlernen der europäischen Kodifikationen in Spanien, Portugal und Iberoamerika verdient das Werk von Antoine Saint-Joseph, *Concordance entre les Codes civils étrangers et le Code de Napoleon*, veröffentlicht 1840,³³ besondere Erwähnung. Eine Übersetzung ins Spanische von Verlanga und Muñiz erschien im Jahre 1843³⁴ und wurde 1847 neu aufgelegt. Wir finden darin in gleichlaufenden Reihen die drei großen Gesetzbücher, das ALR, das ABGB und den *Code Civil*, neben fünf anderen: den Gesetzbüchern für die zwei Sizilien, für Louisiana, Sardinien, den Kanton Vaud in der Schweiz und Holland. Außerdem ist Saint-Joseph Autor eines ähnlichen Werkes, das er über das Handelsrecht verfasst hat, *Concordance entre les Codes de Commerce étrangers et le Code de Commerce français*, welches auch für die iberoamerikanische und portugiesische Kodifikation verwendet wurde, allerdings nicht so bedeutend ist.³⁵

Bei der Übernahme ausländischer Gesetzbücher waren die französischen *Cinq Codes* die am meisten verwendeten Vorbilder. Die ersten Zivilgesetzbücher in den Ländern des kastilischen und portugiesischen Rechts waren nichts anderes als Übersetzungen aus dem Französischen, mit größeren oder kleineren Angleichungen. So bedeutete also in diesen Fällen die Kodifikation, dem eigenen Recht ein ausländisches Recht zu implementieren. Das geschah in Santo Domingo,

wo im Jahre 1825 unter der haitianischen Herrschaft die *Cinq Codes* in Kraft getreten sind und in der Übersetzung mit Veränderungen noch heute rechtsgültig sind.³⁶ Kurz danach, zwischen 1827 und 1829, wurde in Oaxaca, einem Bundesstaat Mexikos, ein Zivilgesetzbuch übernommen, das nichts anderes als eine spanische Fassung des *Code Civile* darstellte.³⁷ Dieses Gesetzbuch stand nur sehr kurz in Geltung. Im Gegensatz dazu, stand das Zivilgesetzbuch von Bolivien, eine Übersetzung aus dem Französischen, die, wenn auch mit Abänderungen, sich auf kastilisches Recht gründete, über ein Jahrhundert in Kraft.³⁸ Hinzu kommt das Zivilgesetzbuch von Costa Rica, eigentlich eine Wiedergabe des nordperuanischen *código civil* von Santa Cruz und im *código general* von 1841 aufgegangen, welches fast ein halbes Jahrhundert bis 1888 in Geltung stand.³⁹

2.9. Schaffung eigener Gesetzbücher

Für Spanien, Portugal und Iberoamerika erfolgte jedoch die Ausarbeitung eigener Gesetzbücher, die auf dem kastilischen und portugiesischen Recht basierten, welches bis dahin in Kraft war. Die Kodifikation wollte die rechtsgültigen Gesetze von den wesentlichen Fehlerquellen säubern, die man darin festgestellt hatte; Fehlerquellen wie z.B. ihre Vieldeutigkeit, die Zersplitterung in verschiedenen Gesetzen, ihre Unklarheiten, ihre Gesetzeslücken oder Widersprüche,

³² DERS., *Beziehungen*; DERS., *Cultura*.

³³ SAINT-JOSEPH, *Concordance codes civils*.

³⁴ VERLANGA HUERTA, MUÑIZ MIRANDA (Hgg.), *Concordancia*.

³⁵ SAINT-JOSEPH, *Concordance codes de commerce*.

³⁶ GUZMÁN, *Historia*. – Zu den französischen Gesetzbüchern in Santo Domingo: MEJIA RECART, *Historia*.

³⁷ *Código para el gobierno del estado libre de Oajaca 1828*; *Código Civil, Libro Segundo, Para el gobierno del Estado libre de Oajaca 1829*; *Código civil para el gobierno del Estado libre de Oajaca 1829*; ND der drei Bücher: ORTIZ URQUIDI, *Oaxaca*, Anhang 119, 171 und 199; VÁSQUEZ PANDO, *Notas* 127 und 158f. Anm. 379.

³⁸ TERRAZAS TORRES, *Estudio* 9ff.

³⁹ *Código General de la República de Costa Rica 1841*, das Gesetzbuch besteht aus drei Teilen: Zivilrecht, Strafrecht und Verfahrensrecht; BEECHE LUJÁN, FOURNIER JIMÉNEZ, *Código Civil*.

die Tatsache, dass sie veraltet waren, die Vielfalt ihrer Kommentatoren und vor allem der Mangel einer systematischen Ordnung. In vielen Fällen nützte die Kodifikationsarbeit, die in einem Land vorgenommen worden war, verschiedenen anderen Ländern, die vor demselben Problem standen und die ihr Gesetzbuch dementsprechend angepasst haben. Auf diese Weise entstanden ganze Familien von Gesetzbüchern, die alle auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen.⁴⁰ Daher kommt es, dass Spanien die Rolle über hatte, die Kodifikationsbestrebungen in diesen Ländern einzuleiten, und zwar mit dem Strafgesetzbuch von 1822⁴¹ und dem Handelsgesetzbuch von 1829.⁴²

Die entscheidenden Gebiete innerhalb der Kodifikation sind das Strafrecht und das Zivilrecht. Sie stützen sich auf zwei Säulen: auf das brasilianische Strafgesetzbuch von 1830 und das chile-

nische Zivilgesetzbuch von 1855. Beide leiten eine Welle von Übernahmen fremder Texte zur Schaffung eigener Kodifikationen ein.

2.10. Das österreichische Strafgesetz von 1803: Epizentrum der Strafrechtskodifikationen in der iberischen Welt

Der *código criminal do imperio* ist das Werk des brasilianischen Juristen Bernardo Pereira de Vasconcelos (1795–1850). Wie es damals und noch später üblich war, studierte er an der Universität zu Coimbra in Portugal, die mit der Universität Wien eng verbunden war. Dort waren drei aufeinander folgende Generationen von Professoren besonders bekannt: Joseph Riegger (1700–1775), Karl Anton von Martini (1726–1800), dessen Werke als Lehrbücher verwendet worden waren, und Franz von Zeiller (1751–1828), dem Autor des österreichischen Strafgesetzbuchs von 1803. Gleich nach seiner Rückkehr nach Brasilien entwarf Vasconcelos ein Strafgesetzbuch und er übernahm Zeillers Text als Modell⁴³ für seinen Entwurf des brasilianischen Strafgesetzbuchs.

Sein Werk ist in zweifacher Hinsicht bemerkenswert, einmal wegen der Methode und zum anderen wegen seiner Verbreitung. Auf Basis der mitteleuropäischen Rechtssetzungstechnik verfasste er ein eigenes portugiesisches Strafrecht. Er stützte sich dabei nicht wie Mello Freire, der in einzelnen Artikeln oder Paragraphen versucht hatte, die Entscheidungsmöglichkeiten

⁴⁰ BRAVO LIRA, Beziehungen 81; JUSTO, código de Napoleano.

⁴¹ Paradoxerweise war das erste in Spanien kaum rechtswirksam, erreichte aber große Bedeutung im spanischen Teil Amerikas, wo es in der Folge von El Salvador 1826, Bolivien 1831 und dem Bundesstaat Veracruz in Mexiko 1834, von Kolumbien und Ecuador 1837 und von Costa Rica übernommen wurde. Allerdings galten diese Texte nur kurz, weil sie durch andere ersetzt wurden, welche dem Vorbild des zweiten spanischen Strafgesetzbuchs von 1848 folgten.

⁴² Was das spanische Handelsgesetzbuch anbelangt, dessen Geltung sich auf Kuba, Puerto Rico und die Philippinen ausdehnte und welche, wie man weiß, bis 1898 Teil der spanischen Monarchie geblieben sind, wurde mit Abänderungen von Portugal 1833, Bolivien 1834, Paraguay 1846, Brasilien 1850, von Peru und Costa Rica 1853 sowie von Córdoba in Argentinien 1857 und dann von ganz Argentinien 1862, ferner von Uruguay 1865 und Nicaragua 1869 übernommen. Später trat an die Stelle des spanischen Modells ein neues, nämlich das von ihm abgeleitete chilenische Handelsgesetzbuch von 1865, dessen Entstehung dem Argentinier Gabriel Ocampo (1798–1882) zu verdanken ist. Dieses wurde von Panama 1869, Venezuela 1873, 1904 und 1919, Guatemala 1877, Honduras 1877, Ecuador 1882, teilweise El Salvador 1882 und Kolumbien 1887 übernommen.

⁴³ SOUSA, Vasconcellos; BRAVO LIRA, código penal; DERS., Bicentenario. – Über Riegger: SEIFERT, Riegger; FRITSCH, Toleranz. – Über Martini: KLEINBRUCKSCHWAIGER, Martini; HEBEIS, Martini; CASSI, funzionario absburgico; NESCHWARA, Martini. – Die Kommentare von Martini wurden lange Zeit als Lehrbücher in Coimbra sowie in Olinda und Sao Paulo verwendet, und zwar noch bis etwa in die Mitte des 19. Jahrhunderts; dazu: BRAVO LIRA, Melo Freire. – Über Zeiller: SWOBODA, Zeiller; SELB, HOFMEISTER, Forschungsband; KOCHER, Zeiller; NESCHWARA, Zeiller.

des Richters zu beschränken, sondern ganz in Tradition Zeillers, auf die Grundlage der gesetzliche Determinierung der Verbrechen und deren Strafen. Damit eröffnete er eine neue Orientierung des Strafrechtes, die sich in der Folge in drei Erdteilen durchsetzte, von Spanien und Portugal bis Iberoamerika und den Philippinen.⁴⁴

Diese Ausdehnung setzte in Spanien mit dem *código penal* von 1848 ein. Damit kehrte man dem früher gescheiterten *código penal* von 1822 und seinem Vorbild, dem französischen Text von 1810, den Rücken. So erklärt Manuel de Seijas Lozano (1800–1868),⁴⁵ Vorsitzender der Kommission für die Strafrechtкодifikation, wörtlich: „Als erstes habe ich ad-hoc die Strafgesetzgebung der europäischen Länder und die anderer Länder untersucht [...] Diese Untersuchung [...] hat mich zu der Erkenntnis geführt, [...] daß man von Europa generell gesehen sagen kann, daß es eigentlich nur von einem Gesetzbuch regiert wird, welches genau gesagt, das französische Gesetzbuch ist [...] nach meiner Ansicht, das schlechteste von allen. Frankreich hat das am schlechtesten geschriebene Gesetzbuch, das am schlechtesten zusammengestellte, das am schlechtesten berechnete Gesetzbuch überhaupt, aber [...] es ist viel leichter zu kopieren als neu zu schaffen, und das ist der Grund dafür, daß dieses Gesetzbuch von so vielen Völkern in Europa übernommen wurde. Im Gegensatz dazu hat das Volk, von dem wir annehmen, daß es das rückständigste sei, sich die fortschrittlichste Gesetzgebung verschafft, das beste Gesetzbuch der Welt [...] Brasilien. Brasilien [...] ist nicht diesem blinden Impuls gefolgt, der Europa mit-

gerissen hat, die französische Gesetzgebung anzunehmen.“

Im Folgenden betont Seijas die Eigentümlichkeit des neuen Gesetzbuches von 1848: „Ich, der keine Vorliebe noch persönliche Voreingenommenheit, weder für noch gegen eine dieser Gesetzgebungen hatte noch haben durfte, habe versucht, die Gesetzgebung und das Rechtsgut dieses Landes zu untersuchen und habe der Kommission die Grundlagen eines rein spanischen Gesetzbuches vorgelegt [...] Das ist der Vorteil, den dieses Gesetzbuch hat. Man kann nicht von ihm sagen, daß es französisch ist, es hat überhaupt keine Gemeinsamkeit mit dem französischen; man kann nicht sagen, daß es von irgendeinem europäischen Volk stammt, nein, dieses Gesetzbuch ist rein spanisch.“⁴⁶

Das Gesetzbuch von Seijas wurde durch die Kommentare des berühmten spanischen Strafrechtlers, Juan Francisco Pacheco (1808–1865),⁴⁷ weithin bekannt und wurde von verschiedenen Ländern des Spanisch sprechenden Amerika angenommen – mit größeren oder kleineren Veränderungen. Unter ihnen befinden sich El Salvador 1859, 1881 und 1909,⁴⁸ Peru 1863,⁴⁹ Nicaragua 1870 sowie 1891,⁵⁰ Mexiko 1871,⁵¹ Venezuela 1873,⁵² Chile 1874,⁵³ Costa Rica 1880,⁵⁴

⁴⁴ BRAVO LIRA, wie in Anm. 2.

⁴⁵ Über Seijas Lozano: REAL ACADEMIA, Biografía 1, 184ff.; ONECA, código penal 473ff.; CANDIL JIMÉNEZ, Observaciones 405ff.; DERS., Seijas Lozano 413 ff.; ALVARADO PLANAS, codificación; BRAVO LIRA, fortuna; INIESTA PASTOR, Proyección; DIES., código penal.

⁴⁶ Diario de las Sesiones del Congreso 79, 10 marzo 1848, Madrid 1848, 1715.

⁴⁷ PACHECO, código penal; es gab von diesem Werk sechs Auflagen bis 1888, welche stark zur Verbreitung des Strafgesetzbuches von 1848 beigetragen haben. – Über Pacheco: REAL ACADEMIA, Biografía 1, 133ff.; ONECA, código penal; CANDIL JIMÉNEZ, Observaciones.

⁴⁸ Rivacoba y Rivacoba, Zaffaroni, Siglo 384.

⁴⁹ Ebd.

⁵⁰ Es folgte die veränderte Fassung des spanischen Strafgesetzbuches von 1870: RIVACOBAY RIVACOBAY, ZAFFARONI, Siglo 384.

⁵¹ Ebenda, 383.

⁵² Libro-homenaje, Vigencia del Código Penal de 1873 (Caracas 1973); RIVACOBAY RIVACOBAY, ZAFFARONI, Siglo 384.

⁵³ Es fehlt eine Untersuchung über die Kodifikation des Strafrechtes in Chile. Verschiedene Nachrichten

Portugal 1886, Guatemala 1889⁵⁵ und Honduras 1898.⁵⁶ Außerdem wurde seine Rechtsgültigkeit ab 1872 auch auf Kuba, Puerto Rico und die Philippinen ausgedehnt.⁵⁷

2.11. Zivilgesetzbuch Chiles: Andrés Bello zwischen *Code civil* und ABGB

Das Zivilgesetzbuch Chiles verdanken wir Andrés Bello (1781–1865), einem der größten Gestalter, sowohl der spanischen Sprache als auch des kastilischen Rechts im 19. Jahrhundert.⁵⁸ Seine Kodifikationsarbeit lässt sich nicht ohne Vorurteil mit den großen zeitgenössischen europäischen Kodifikationsarbeiten vergleichen. Sein Zivilgesetzbuch ist ein Meisterwerk, sowohl vom juristischen wie vom literarischen Standpunkt aus gesehen.⁵⁹ Bello hat seine Arbeit mit gemäßigteren aber nicht weniger kategorischen Worten beschrieben: „Natürlich waren wir nicht in der Lage, buchstabentreu irgendein modernes Gesetzbuch zu kopieren. Es war nötig, [sich] ihrer zu bedienen ohne die besonderen Verhältnisse unseres Landes aus den Augen zu verlieren. Aber wo diese Umstände kein Hindernis bedeuten, haben wir nicht gezögert, nützliche Neuerungen einzuführen.“⁶⁰

Bello hat sich also nicht wie Vasconcelos einem bestehenden Modell angeschlossen. Überdies brauchte der Brasilianer knapp sieben Monate, um ein hervorragendes Werk zu verfassen, dagegen arbeitete Bello zwanzig Jahre lang, um sein Meisterwerk überhaupt zu schaffen. Allein diese Tatsache zeigt, dass er keineswegs daran gedacht hatte, einen fremden Text zu kopieren. Vielmehr stellte er sich zur Aufgabe, aus dem alten Stoff des kastilischen Rechts ein völlig neues Gesetzbuch zu kreieren. Gerade weil ihm dies gelungen ist, konnten verschiedene Länder, in denen dieselbe Rechtskultur bestand, dieses Gesetzbuch als für sie geeignet ansehen.

Selbstverständlich hat Bello die Methode und Technik der großen Kodifikationen übernommen, aber er hat sie kritisch angewendet. Er ist zwischen zwei großen Zivilrechtskodifikationen gestanden, nämlich dem *Code civil* und dem ABGB. Zunächst beschäftigte er sich vorwiegend mit dem *Code*, allerdings nur flüchtig und ungenau; nach knapp vier Jahren der Ausfertigung war er unzufrieden und überarbeitete vieles aufs Neue. Erst 1840 wurde ihm durch die *Concordance* von Saint-Joseph das ABGB zur Kenntnis gebracht. Als bald ging er vom *Code civil* zum österreichischen Gesetzbuch über, vor allem wegen seiner Treue zum römischen Recht, das auch in der iberischen Welt geltend gewesen war. Deshalb erklärte er, dass er sich von der rechtlichen Tradition des *Code civil* trennt, weil dieser, im Unterschied zum ABGB, nicht in römisch rechtlicher Tradition stand, was zur Folge hatte, dass er selbst den Franzosen Pothier vernachlässigen musste. Dies war etwa bei einem sehr bedeutenden Rechtsinstitut nämlich der Eigentumsübertragung der Fall: Während sie nach dem *Code civil* durch reinen Konsens erfolgte, hielt der *Código* von Bello, genau wie das ABGB, am alten römischen Traditionsprinzip fest. Die iberischen Länder stützten sich lieber auf das ABGB, weil sie gerade dabei eine Hilfe fanden, um beim eigenen kastilischen und por-

bei DOYARCABAL CASSE, Historia; RIVACOBAY Rivacoba, Código Penal, bes. estudio preliminar IXff.

⁵⁴ Rivacoba y Rivacoba, Zaffaroni, Siglo.

⁵⁵ EBD.

⁵⁶ EBD.

⁵⁷ Real decreto de 23 de mayo de 1879, über Geltung des spanischen Strafgesetzbuch in Cuba und Puerto Rico. Real decreto, Gijón, 4 de septiembre de 1884, über Geltung in Philippinen. Código Penal para Cuba y Puerto Rico, edición especial (Madrid 1886); RIVACOBAY RIVACOBAY, ZAFFARONI, Siglo 384.

⁵⁸ Es existiert zahlreiche Literatur über Bello: AMUNÁTEGUI, Vida; CALDERA, Bello; SALVAT MONGUILLOT, Bello; ÁVILA MARTEL, Bello; MURILLO RUBIERA, Bello; GUZMÁN, Bello.

⁵⁹ GUZMÁN, Bello.

⁶⁰ Wie Anm. 17.

tugiesichen Recht römischen Ursprungs zu bleiben.

Was nun dem Kodifikationsideal folgend, einen geordneten, systematischen und vollständigen nationalen oder einheimischen Gesetzkorpus betrifft, der frei von Widersprüchen, Gesetzlücken und Fehlern der alten Rechte war, so treffen diese Eigenschaften ohne Zweifel auf das Gesetzbuch Bellos zu, welches in den Ländern, in denen kastilisches und portugiesisches Recht vorherrschend war, in Geltung gesetzt worden war.⁶¹ Damit erklärt sich letztendlich auch seine erstaunliche Verbreitung. Mit geringfügigen Abänderungen wurde es von Kolumbien 1860 übernommen, von Panama und im selben Jahr auch von El Salvador, von Ecuador 1861, von Nicaragua 1871, von Honduras seit 1880 und von neuem wieder ab 1906.⁶² Außerdem beeinflusste Bellos Gesetzbuch die Kodifikationen anderer iberoamerikanischer Länder, wie Uruguay,⁶³ Argentinien⁶⁴ und Paraguay.⁶⁵

In Brasilien geschah mit der Kodifikation des Zivilrechts etwas Ähnliches, wie in Deutschland. Zu diesem Zeitpunkt wollte man das gültige Recht nicht verändern und hat daher seine Kodifikation aufgeschoben. In Brasilien jedoch wurde in der Zwischenzeit eine *Consolidação das leis civis* geschaffen, d. h. eine einfache Sammlung des gültigen Rechts in einem neuen Gesetzbuch, ohne dabei größere Veränderungen vorzunehmen.⁶⁶ Die *Consolidação* war das Werk

Augusto Texeira de Freitas (1816–1883),⁶⁷ der auch den *Esboço de Código civil*⁶⁸ ausarbeitete, der unvollendet blieb, aber zusammen mit dem chilenischen Zivilgesetzbuch Einfluss bei der Ausarbeitung des argentinischen Zivilgesetzbuches von Vélez Sarsfield aus dem Jahre 1871 ausübte.

2.12. Hauptrichtungen der Zivilrechtskodifikation in der iberischen Welt.

In der Zwischenzeit schlug die Zivilrechtskodifikation in Spanien und Portugal eine andere Richtung ein.⁶⁹ Das spanische Projekt aus 1851, das zum Großteil den *Code civil* als Grundlage hatte, übte dank der Kommentare von Florencio Garcia Goyena (1783–1855)⁷⁰ einen breiten Einfluss aus. Es wurde bei der Erstellung der Zivilgesetzbücher Mexikos 1861,⁷¹ Portugals 1867,⁷² Uruguays 1869,⁷³ Argentinien⁷⁴ und wieder Mexicos im Jahr 1871,⁷⁵ Costa Ricas 1888,⁷⁶ Spaniens,⁷⁷ Kubas,⁷⁸ Puerto Ricos⁷⁹ und den Philippinen 1889⁸⁰ sowie von Honduras 1898⁸¹ benutzt.

Es zeichneten sich auf dem Gebiet des Zivilrechts weltweit also zwei Tendenzen ab: Die eine Wirkungsrichtung ist die iberoamerikani-

⁶⁷ Ebd.

⁶⁸ Código Civil, Esboço (Rio de Janeiro 1860/65).

⁶⁹ Über die Kodifikation des Zivilrechtes in Spanien: GIBERT, codificación; LASSO GAITÉ, Crónica 4; MINISTERIO DE JUSTICIA, codificación; SCHOLZ, Spanien 197ff.; BRAVO LIRA, Codificación; GUZMÁN, Código.

⁷⁰ GARCIA GOYENA, Concordancias.

⁷¹ SIERRA, Proyecto, galt im Staat Veracruz; GONZÁLEZ DOMÍNGUEZ, Notas.

⁷² DA CUNHA GONÇALVES, Tratado 128; ANDRADE, vizconde; CRUZ, formação.

⁷³ NARVAJA, Fuentes; NIN Y SILVA, Código Civil.

⁷⁴ Siehe Anm. 64.

⁷⁵ GONZÁLEZ DOMÍNGUEZ, Notas 110ff.

⁷⁶ BEECHE LUJÁN, Fournier Jiménez, Código Civil.

⁷⁷ Siehe Anm. 79; OCHOTECO, Estudio 5.

⁷⁸ Ebd.

⁷⁹ Ebd.

⁸⁰ Ebd.

⁸¹ VÁSQUEZ, Impugnación 35.

⁶¹ BRAVO LIRA, Difusión 92f.; BRAGA DE CRUZ, formação.

⁶² Mit zahlreicher Literatur zuletzt: GUZMÁN, Bello.

⁶³ NARVAJA, Fuentes; NIN Y SILVA, Código Civil; ROCA TOCO, Consideraciones.

⁶⁴ Für Argentinien und den Verfasser des Zivilgesetzbuches, Dalmacio Vélez Sarsfield (1800–1975): LEVENE, Historia 552; CHANÉTON, Historia; RISOLIA, Bello.; TAU ANZOÁTEGUI, codificación.

⁶⁵ Gesetz von 19. 8. 1875, Text bei SOLER, Introducción 282.

⁶⁶ Consolidação das Leis Civis (Rio de Janeiro 1857); MEIRA, Teixeira.

sche, repräsentiert durch den chilenischen *Código civil* und die brasilianische *consolidação*; sie bleibt den alten kastilischen und portugiesischen Rechten treu. Die andere, die europäische Wirkungsrichtung, ist mehr vom französischen *Code civil* beeinflusst, sie wird durch das Projekt des spanischen Zivilgesetzbuches von 1851, das portugiesische Zivilgesetzbuch von 1867 und das spanische Zivilgesetzbuch von 1889 repräsentiert.

Unsere Aufmerksamkeit wird außerdem durch die Tatsache geweckt, dass bei der Kodifikation das kastilische oder portugiesische Recht in Iberoamerika stärker beibehalten wurde, als in seiner ursprünglichen Heimat, der iberischen Halbinsel.⁸² Es würde zu weit führen, auf diese Tatsache näher einzugehen. Hier genügt es, daran zu erinnern, dass es letztlich gerade Brasilien und Chile als Nachfolgestaaten der portugiesischen bzw. spanischen Monarchie sind, welche als erste eine Konsolidierung nationaler Art erreichten, während sowohl in Spanien als auch in Portugal *miguelistas* oder *carlistas* Bürgerkriege über sich ergehen lassen mussten; hinzu kam eine lange Zeitspanne der inneren Instabilität. Andererseits ist das Phänomen aber noch umfassender: Wie allgemein bekannt ist, erhalten sich archaisierende Tendenzen ganz besonders in Niederlassungen, die in Gebieten gegründet wurden, die weit von der Heimat entfernt waren. So kann man feststellen, dass mit der Sprache Ähnliches geschieht, wie beispielsweise mit dem Recht. Das Spanische und Portugiesische, das in Iberoamerika gesprochen wird, enthält Redewendungen und Ausdrücke, die schon seit langer Zeit, oft seit Jahrhunderten, in Kastilien oder Portugal schon verloren gegangen sind.

⁸² Der erste, der darauf aufmerksam gemacht hat, war: CRUZ, *formação*; GÓMEZ, *Raizes*; MOREIRA, *Contribuição*; BRAVO LIRA, *Eine Kodifikation*.

2.13. Kodifikation des Verfahrensrechts

Was nun die Kodifikation auf dem Gebiet des Prozessrechtes betrifft, so umfasst sie im Wesentlichen zwei Gebiete: Auf der einen Seite finden wir den Aufbau der Justiz, der gewissermaßen unter dem Einfluss des ausländischen Konstitutionalismus steht.⁸³ Auf der anderen Seite finden wir die gerichtlichen Verfahrensrechte als solche, in denen im Gegensatz zum Gerichtsorganisationsrecht, fast ohne irgendein Gegengewicht das echte kastilische oder portugiesische Recht vorherrscht. Gerade unter diesen Vorzeichen, von *ius commune* und geltendem Recht, wurde die Kodifikationsarbeiten in Österreich begonnen, und zwar 1781 mit der Allgemeinen Gerichtsordnung von Joseph Hyacinth Froidevo (1755–1811).⁸⁴ Im Fall des spanischen Zivilprozessgesetzes von 1855⁸⁵ und des Strafprozessgesetzes von 1872 gab es kein wesentliches Vorbild. Jedes Land kodifizierte also unabhängig von anderen sein allgemeines Prozessrecht; so geschehen zuerst in Bolivien 1830⁸⁶ und anschließend in Ecuador 1835, Venezuela 1836,⁸⁷ teilweise Chile 1837⁸⁸ und Costa Rica 1841⁸⁹ sowie in Peru 1852. Auf einen späteren Zeitpunkt

⁸³ LEVENE, *Historia* VI, 130, 324–338, VIII, 119, X, 69–111; Aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums des spanischen Justizgesetzes wurde 1970 eine Reihe von Untersuchungen über dieses Thema veröffentlicht: AREAL, *Organización*; GELSI BIDART, *Organización*; DEVIS ESCHANDIA, *organización* 7ff.; LOVATO, *Organización* 30ff.; RODRIGUEZ URRACA, *Organización* 67ff.; LASSO GAITÉ, *Crónica* I; RAMOS GONZÁLEZ, *ley orgánica* 228; MENDIETA, *Breve* 155; DURÁN PADILLA, *Teoría* 71ff. BRAVO LIRA, *Corte Suprema*.

⁸⁴ HEBEIS, *Martini*.

⁸⁵ LASSO GAITÉ, *Crónica*, II.

⁸⁶ Código de procederes (Bolivien), promulgado el 14 noviembre 1832; Código de procederes Santa Cruz, Chuquisaca 1833 (ND, La Paz 1852).

⁸⁷ KUMMEROW, *Nota* 7.

⁸⁸ BRAVO LIRA, *Bello y la Judicatura* 119ff.; DERS., *comienzos* 191ff.

⁸⁹ Siehe Anm. 39.

fällt die Kodifikation des Prozessrechtes in Argentinien in Form des (föderativen) Verfahrensgesetzes von 1863, die Gesetzbücher über das Zivil- und Handelsverfahren der Provinz Buenos Aires von 1880 und für Kriminalverfahren von 1880.⁹⁰ Erst in diesem Jahrhundert entstanden in Chile die Gesetzbücher für Zivilverfahrensrecht von 1902 und diejenigen für das Strafverfahren von 1906.⁹¹

3. Rückblick und Ausblick

Zum Abschluss dieses Überblicks über die Rechtskodifikationen sollte auch die Frage nach der Stellung und Bedeutung, welche Wien dabei zugekommen ist, erörtert werden. Es geht nicht um einen bloßen Zusatz, sondern um eine Kernfrage, die sich aber erst am Ende aufgreifen lässt. Allzu oft hat sich die Forschung damit begnügt, das Thema differenziert zu untersuchen, manchmal nach Rechtsbereichen – etwa Zivil-, Straf- oder Handelsrecht, manchmal nach räumlichen Gebieten oder Ländern – etwa Österreich, Frankreich, Iberoamerika. Erst jetzt scheint es möglich, die Rolle von Wien im gesamten Vorgang der Rechtskodifikationen, von der Donau bis zu den Philippinen, richtig zu erkennen. Solange man die iberische Welt nicht in Betracht zieht, ist dies aber unmöglich, zumal gerade die Geltungsbereiche europäischer Rechte in Übersee die entsprechenden in Europa von der territorialen Größe her gesehen, übertreffen. In diesem Beitrag aber genügt es, dazu manche schon im Laufe der Darstellung getroffene Schlussfolgerungen nochmals anzuführen. Dadurch entsteht ein eindrucksvolles Bild der Wirkungskreise von Juristen und Rechtsdenkern sowie ihren Werken, welche den gesamten Gel-

tungsbereich der Kodifikationen in Europa und Übersee abdecken. Sie gehörten zu drei Generationen von Professoren, welche eng miteinander verbunden sind, als Meister und Schüler, und welche im Laufe eines halben Jahrhunderts nach einander den Lehrstuhl für Naturrecht an der Universität Wien innehatten. Sie beschäftigten sich mit vielen Rechtsgebieten, besonders aber mit dem kanonischen Recht, dem Zivil- und Strafrecht.⁹²

Als erster begegnet uns Paul Joseph Riegger (1700–1775), im iberoamerikanischen Raum bekannt gemacht durch die Portugiesen Pereira de Figueiredo (1725–1797) und Mello Freire (1738–1798) – Letzterer war Verfasser des ersten europäischen Entwurfs zu einem Strafgesetzbuch. Gleichzeitig mit der *Leopoldina* erreichten die Lehren Rieggers auch den damals größten Kanonisten der iberischen Welt, den Chilenen Justo Donoso (1808–1868), Verfasser der dreibändigen *Instituciones de Derecho canónico americano*, welche, nach drei Auflagen in Paris, 1909 in Freiburg-Breisgau neu veröffentlicht wurden.⁹³

Sein Schüler Karl Anton von Martini (1726–1800) verfasste das erste – vollständige – europäische Privatrechtsgesetzbuch, das Westgalizische BGB von 1797, Vorbild für spätere Zivilgesetzbücher, insbesondere das ABGB.⁹⁴ Seine Kommentare wurden als *Positiones* in Coimbra und in Brasilien als Lehrbuch zumindest bis 1840 verwendet. Durch seinen Schüler und Nachfolger Franz von Zeiller wurden Martinis Ideen und Leistungen von Andrés Bello (1781–1865), einem der Vorreiter im Bereich der Kodifikationsbemühungen in der iberischen Welt, benutzt und geschätzt.⁹⁵

⁹⁰ LEVAGGI, Desarrollo 241ff.; DERS., codificación criminal; DERS., codificación civil; DERS., Orígenes de la codificación.

⁹¹ BRAVO LIRA, codificación en Chile.

⁹² Einzelheiten und Literatur BRAVO LIRA, Puntales.

⁹³ DONOSO VIVANCO, Instituciones; DOUGNAC, Literatura.

⁹⁴ BRAUNEDER, Privatrechtskodifikation.

⁹⁵ GUZMÁN, Bello.

An dritter Stelle kommt der eben erwähnte Franz von Zeiller (1751–1828). Seine Ausstrahlung in Europa und in Übersee ist eine zweifache gewesen: einmal durch das ABGB und zum andern durch das Strafgesetz von 1803. Dieses wurde vom Brasilianer Bernardo Pereira de Vasconcelos (1795–1850) als Grundlage des *Código penal do imperio* übernommen, und zwar mit so erstaunlichem Erfolg, dass es zwischen 1848 und 1898 zum Epizentrum der Strafkodifikation in der iberischen Welt von Spanien bis zu den Philippinen wurde.⁹⁶

Wurde dort diese Version Vasconcelos von Zeillers Strafgesetz wie gesagt zum Epizentrum der Strafkodifikation, so wurden Bello und Donoso zu Säulen einer Advokaten- bzw. *bacharelen*-Rechtskultur, wie sie von Steger bezeichnet wurde,⁹⁷ welche ganz Iberoamerika umfasste.

Im Hintergrund solcher Errungenschaften steht die Aufklärung, und zwar in der – Mitteleuropa und der iberischen Welt gemeinsamen – katholischen und nationalen Prägung, welche beide von der irreligiösen und kosmopolitischen Richtung der Französischen Revolution trennte und ihr dadurch gewissermaßen auch entgegengesetzt war.

Diese dauernde, intensive und breite Verflechtung zwischen österreichischen und iberischen Juristen sowie Gestalter in den Kodifikationsarbeiten ist für unser Thema also aufschlussreich. Auf den ersten Blick setzt sie die entscheidende Stellung von Wien voraus und wie in Europa hatte die Rechtskodifikation auch in Übersee das geltende europäische Recht als Grundlage. Im Fall Iberoamerikas und der Philippinen waren es die kastilischen und portugiesischen Rechte, welche dort seit einem halben Jahrtausend in Kraft waren. Wegen ihrer – im Vergleich zu den anderen europäischen Rechten – territorial um-

fangreicheren Geltungsbereiche kommt den iberischen Rechten eine außerordentliche Bedeutung zu.

Selbstverständlich kann hier nicht im Detail darauf eingegangen werden, eines aber fällt sofort auf: Im Gegensatz zur französischen Kodifikation existieren noch andere sehr auffällige Merkmale, wie insbesondere die Verwurzelung der österreichischen und iberischen Kodifikationen in der neuen Naturrechtslehre, im aufgeklärten kanonischen Recht und nicht zuletzt in der Tradition des römischen Rechts. Dagegen waren, wie Brauneder und Halpérin festgestellt haben, die Verfasser der französischen Kodifikationen alle vorwiegend praktisch arbeitende Juristen und von wissenschaftlichen Überlegungen entfernt.⁹⁸

Aufgrund dieser mannigfaltigen Verkettung blieb Wien lange Zeit der eigentliche Mittelpunkt der Rechtskodifikationen, von ihren Anfängen 1753 bis etwa zum ihrem Schluss um 1900 durch die verspäteten großen Gesetzbücher in Europa und Übersee, in Deutschland, der Schweiz, Brasilien, Spanien und dem Kanonischen Rechtsraum. Während dieser Zeit gingen alle Wege von Wien aus, sie reichten bis in die entferntesten Ecken Europas und in Übersee. Von ihrer Wirkungskraft legen bis heute Umfang, Einheit und Tragweite der Kodifikationen Zeugnis ab.

⁹⁶ BRAVO LIRA, fortuna.

⁹⁷ STEGER, Universitäten; DERS., Hochschulplanung; DERS., Bedeutung; BRAVO LIRA, Cultura.

⁹⁸ BRAUNEDER, ABGB; HALPÉRIN, Code civil.

Korrespondenz:

Dr. Bernardino Bravo Lira
Academia Chilena de la Historia,
Almirante Montt 454
Santiago de Chile. CP. 6500445
bbrazilira@yahoo.com

Literatur:

- Javier ALVARADO PLANAS, La codificación penal en la España isabelina: influencia del Código penal del Brasil en el código penal español de 1848 en España en la época de la fundación de la guardia civil (Madrid 1994).
- Miguel Luis AMUNATEGUI, Vida de don Andrés Bello (Santiago 1882).
- Manuel A. D. DE ANDRADE, O vizconde de Seabra, e o Código Civil (Coimbra 1953).
- Leonardo Jorge AREAL, Organización Judicial Argentina (Madrid 1970).
- Alamiro ÁVILA MARTEL, Andrés Bello, breve ensayo sobre su vida y obras (Santiago 1981).
- Richard BAUER, Hans SCHLOSSER (Hgg.), FS Freiherr von Kreittmayr (München 1991).
- Héctor BEECHE LUJÁN, Fabio FOURNIER JIMÉNEZ, Código Civil de Costa Rica (Madrid 1962).
- Luigi BERLINGER, La Leopoldina, Criminalità e giustizia criminale nelle riforme dal 700 europeo (Mailand 1989).
- Guillherme BRAGA DE CRUZ, A formação histórica do moderno direito privado português e brasileiro, in: Revista de la Faculdade de Direito de São Paulo 50 (1955).
- Wilhelm BRAUNEDER, Das Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch für die gesamten Deutschen Erbländer der österreichischen Monarchie von 1811 (= Gutenberg-Jahrbuch 62, Mainz 1987).
- Wilhelm BRAUNEDER, Europas erste Privatrechtskodifikation: das Galizische Bürgerliche Gesetzbuch, in: Heinz BARTA u.a. (Hgg.), Naturrecht und Privatrechtskodifikation (Wien 1999) 303–320.
- Bernardino BRAVO LIRA, Les débuts de la codification en Europe continentale et Amérique latine (1750–1804), in: association Andres BELLO, L'avenir de la codification en France et en Amérique Latine, [http://www.senat.fr/colloques/colloque_codification/colloque_codification_mono.html#toc0] (2004/abgerufen am 24. 8. 2013).
- Bernardino BRAVO LIRA, Melo Freire y la Ilustración católica y nacional en el mundo de habla castellana y portuguesa, in: Revista de Derecho (Valparaíso 1984).
- Bernardino BRAVO LIRA, Puntos de la codificación en el Viejo y en el Nuevo mundo (1797–1855). Tres grandes modelos, von Martini en Austria, Portalis en Francia, Bello en Chile, in: Brito Alejandro GUZMAN (Hg.), El Código Civil de Chile (1855–2005) (Santiago 2007).
- Bernardino BRAVO LIRA, Beziehungen zwischen den europäischen und ibero-amerikanischen Kodifikationen, in: ZRG GA 103 (1986) 294–304.
- Bernardino BRAVO LIRA, Eine Kodifikation auf beiden Seiten des Atlantiks. Iberoamerika und die Iberische Halbinsel, zwischen dem Schaffen eigener Gesetzbücher und der Übernahme Europäischer, in: Law in History 1 (2000).
- Bernardino BRAVO LIRA, Sergio MÁRQUEZ DE LA PLATA (Hgg.), Codificación y descodificación en Hispanoamérica, Bd. 1 (Santiago 1998).
- Bernardino BRAVO LIRA, Bicentenario del código penal de Austria. Su proyección desde el Danubio a Filipinas, in: Revista de Estudios Histórico-jurídicos 26 (2004).
- Bernardino BRAVO LIRA, La fortuna del código penal español de 1848. De Mello Freire y Zeiller a Vasconcelos y Seijas Lozano, in: Anuario de Historia del Derecho Español 74 (Madrid 2004) xx.
- Bernardino BRAVO LIRA, Codificación civil en Iberoamérica y en la península Ibérica (1827–1917), Derecho nacional y europeización, in: Abelardo LEVAGGI (Hg.), Fuentes ideológicas y normativas de la codificación latinoamericana (Buenos Aires 1992).
- Bernardino BRAVO LIRA, Tras la huella del ius commune, la codificación y descodificación en el nuevo mundo, in: Revista de estudios histórico-jurídicos 19 (1998).
- Bernardino BRAVO LIRA, Universidad y Modernidad en Hispanoamérica. Autoafirmación de Chile y del Nuevo Mundo frente al Viejo, del Barroco a la Postmodernidad, in: Boletín de la Academia Chilena de la Historia (2000).
- Bernardino BRAVO LIRA, Cultura de abogados en Hispanoamérica, antes y después de la codificación (1750–1920), in: Roma e America. Diritto romano comune 12 (2001).
- Bernardino BRAVO LIRA, Codificación y derecho común en Europa e Hispanoamérica. Disociación de los derechos nacionales del derecho común, in: Revista Chilena de Historia del Derecho 15 (1989).
- Bernardino BRAVO LIRA, La Corte Suprema de Chile 1823–2003. Cuatro caras en 180 años, in: Revista Chilena de Derecho 30 (2003).

- Bernardino BRAVO LIRA, Das Ende der spanischen Monarchie in Amerika und das Ende der Donaumonarchie in Mitteleuropa, in: *Zeitschrift für Lateinamerika-Wien* 40–41 (1991) 107–121.
- Bernardino BRAVO LIRA, El Estado constitucional en Hispanoamérica 1811–1991. Ventura y desventura de un ideal europeo de gobierno en el Nuevo Mundo (México 1992).
- Bernardino BRAVO LIRA, Constitución y reconstitución. Historia del Estado en Iberoamérica 1511–2009 (Santiago 2010).
- Bernardino BRAVO LIRA, Entre dos constituciones, histórica y escrita. Scheinkonstitutionalismus en España, Portugal e Hispanoamérica in: *Quaderni Fiorentini per la storia del pensiero giuridico moderno* 27 (1998).
- Bernardino BRAVO LIRA, Derecho común y derecho propio en el Nuevo Mundo (Santiago 1989).
- Bernardino BRAVO LIRA, El código penal de Austria (1803) epicentro de la codificación penal en tres continentes, in: *Anuariode Filosofia juridica y social* 21 (2003).
- Bernardino BRAVO LIRA, Bicentenario del Código Penal de Austria. Su proyección desde el Danubio a Filipinas, in: *Revista de Estudios Histórico-Juridicos* 26 (2004).
- Bernardino BRAVO LIRA, Melo Freire y la Ilustración católica y nacional en el mundo de habla castellana y portuguesa, in *Revista de Derecho* (1984).
- Bernardino BRAVO LIRA, Difusión del Código civil de Bello en los países de derecho castellano y portugués, in: *Revista de Estudios Histórico-Juridicos* 7 (1982).
- Bernardino BRAVO LIRA, Bello y la Judicatura. La codificación procesal, in: *Departamento de Ciencias del Derecho, Andrés Bello y el Derecho* (1982).
- Bernardino BRAVO LIRA, Los comienzos de la codificación en Chile. La Codificación procesal, in: *Revista Chilena de Historia del Derecho* 9 (1983).
- Bernardino BRAVO LIRA, La codificación en Chile (1811–1907), dentro del marco de la codificación europea e hispanoamericana, in: *Revista de Estudios Historico Juridicos* 12 (1987/88).
- Rafael CALDERA, Andrés Bello (Caracas 1950).
- Aldo Andrea CASSI, Il bravo funzionario absburgico tra Absolutismus und Aufklärung. Il pensiero e l'opera di Karl Anton von Martin 1726–1800 (Mailand 1999).
- Francisco CANDIL JIMINÉZ, Observaciones sobre la intervención de Joaquín Francisco Pacheco en la elaboración del código penal de 1848 (Madrid 1975).
- Francisco CANDIL JIMINÉZ, Manuel Seijas Lozano Miembro de la Comisión General de Códigos (Madrid 1981).
- Jorge R. CASABO RUIZ, Los orígenes de la codificación penal en España: El Plan de Código Criminal de 1787, in: *Anuario de Derecho Penal y Ciencias Penales* 22 (1969).
- Abel CHANÉTON, Historia de Vélez Sarsfield, 2 Bde. (Buenos Aires 1938).
- Paolo CAPPELLINI, Bernardo SORDI, Codici. Una riflessione a fine di millennio (Mailand 2002).
- Pio CARONI, Ettore DEZZA (Hgg.), L'ABGB e la codificazione asburgica in Italia e in Europa (Mailand 2006).
- Pio CARONI, Lecciones catalanas sobre historia de la codificación (Madrid 1996).
- Raúl CERECEDA, Las instituciones políticas en América Latina (Freiburg–Bogotá 1961).
- Helmut COING (Hg.), Handbuch der Quellen und Literatur der Neueren europäischen Privatrechtsgeschichte, 6 Bde. (München 1973–1989).
- Luiz da CUNHA GONÇALVES, Tratado de Direito Civil, en comentario ao Código Civil Portuguez, 15 Bde. (Coimbra 1929–44).
- Josef Franz DESPUT, Gernot KOCHER (Hgg.), Franz von Zeiller (Graz 2003).
- Fernando DEVIS ECHANDIA, La organización judicial en Colombia, in: *Ministerio de Justicia (España). Organización Judicial Colombia, Ecuador, Venezuela* (Madrid 1970).
- Justo DONOSO VIVANCO, Instituciones de derecho canónico americano (Freiburg im Breisgau 1909).
- Antonio Rodríguez DOUGNAC, la literatura teológica jurídica utilizada por Justo Donoso en sus Instituciones de derecho canónico americano, in *Libro de amgios, dedicado al Prof. Italo Mererllo* (Valparaiso 2011).
- Solange DOYARCABAL CASSE, Historia del código penal chileno, tesis Universidad Católica de Chile (Santiago 1968).
- Manuel DURAN PADILLA, Teoría y Realidad del Poder Judicial, in: *Corte Suprema de la Nación. Libro homenaje a la Corte Suprema de Justicia de Bolivia* (Sucre 1977).
- François EWALD, Naissance du Code civil: la raison du législateur (Paris 1989).
- Matthias FRITSCH, Religiöse Toleranz im Zeitalter der Aufklärung (Hamburg 2004).
- Sten GAGNER, Die Wissenschaft des Gemeinen Rechts und der Codex Maximilianeus Bavaricus Civilis,

- in: Helmut COING, Walter WILHELM (Hgg.), *Wissenschaft und Kodifikation des Privatrechts im 19. Jahrhundert* (Frankfurt am Main 1974) 1–118.
- Marian GALVÁN RIVERA (Hg.), *Colección de órdenes y decretos de la Soberana junta provisional gubernativa y soberanos congresos de la nación mexicana*, 8 Bde. (Mexiko 1829–40).
- Jean GAUDEMET, *La codification, ses formes et ses fins*, in: 18. Congrès del IDEF, *La codification et l'évolution du droit* (Louisiana 1995).
- Florencio GARCIA GOYENA, *Concordancias, motivos y comentarios del código civil español*, 4 Bde. (Madrid 1852).
- Adolfo GELSI BIDART, *Organización Judicial Uruguay* (Madrid 1970).
- Rafael GIBERT, *La codificación civil en España 1752–1889*, in: *La formazione storica del diritto moderno*, Bd. 2 (Firenze 1977).
- Orlando GÓMEZ, *Raíces históricas e sociológicas do código civil brasileiro* (Baía 1958).
- Maria del Refugio GONZÁLEZ DOMINGUES, *Notas para el estudio del proceso de codificación en México (1821–1928)*, in: José ARCE Y CERVANTES, Jorge A. SANCHEZ-CORDERO DAVILA (Hgg.), *Libro del cincuentenario del código civil*, Bd. 25 (México 1978).
- Javier GONZÁLEZ ECHENIQUE, *Los estudios jurídicos y la abogacía en el reino de Chile* (Santiago 1954).
- Brito Alejandro GUZMÁN, *Andrés Bello codificador, Historia de la fijación y codificación del derecho civil en Chile*, 2 Bde. (Santiago 1982).
- Brito Alejandro GUZMÁN, *Codificación, descodificación y remodificación*, in: *Revista de derecho y jurisprudencia* 90 (1993).
- Brito Alejandro GUZMÁN, *Historia de la codificación civil en Iberoamérica* (Pamplona 2006).
- Mauricio GUZMÁN, *Estudio preliminar zum Código Civil de El Salvador* 9 (Madrid 1959).
- Jean-Louis HALPERIN, *L'impossible Code civil* (Paris 1992).
- Jean-Louis HALPERIN, *Codes et traditions culturelles* (Florencia 2000).
- Jean-Louis HALPERIN, *La codification autrichienne comparé aux 'cinq-codes français'* in: Barbara DÖLEMEYER, Heinz MOHNHAUPT (Hgg.), *200 Jahre ABGB 1811–2011* (Frankfurt am Main 2012).
- Philipp HARRAS VON HARRASOWSKY, *Geschichte der Kodifikation des österreichischen Civilrechts* (Wien 1868).
- Michael HEBEIS, *Karl Anton von Martini 1726–1800, Leben und Werk* (Frankfurt am Main 1996).
- Heinz HÜBNER, *Kodifikation und Entscheidungsfreiheit des Richters in der Geschichte des Privatrechts* (Königstein 1980).
- Emilia INIESTA PASTOR, *Proyección hispanoamericana del código penal español de 1848*, in: XIII Congreso del Instituto Internacional de Historia del Derecho Indiano, *Estudios*, 2 Bde. (Puerto Rico 2003).
- Emilia INIESTA PASTOR, *El código penal de 1848* (Valencia 2011).
- Natalino IRTI, *L'età della decodificazione* (Milano 1979).
- António dos Santos JUSTO, *O código de Napoleão e o direito iberoamericano*, in: *Boletim da Faculdade de Direito de Coimbra* 71 (1995).
- Jean van KAN, *Les efforts de codification en France avant la rédaction du Code Civil* (Paris 1910).
- Franz KLEIN-BRUCKSCHWAIGER, *Karl Anton von Martini in der Zeit des späten Naturrechts*, in: *Festschrift Karl Haff* (Innsbruck 1950).
- Gernot KOCHER, *Franz von Zeiller und die österreichische Strafgesetzgebung*, in: DESPUT, KOCHER, Franz von Zeiller (Graz 2003).
- Wiguläus Xaver Aloys von KREITTMAYR, *Compendium Codices bavaricis civilis, judicialis, criminalis et Annotationum* (München 1768) ND mit Einleitung von Hans SCHLOSSER, 5 Bde. (München 1990).
- Gert KUMMEROW, *Nota preliminar zu Sanojo, Luis und Viso, Julio, Estudios escogidos* 7 (Caracas 1959).
- Juan Francisco LASSO GAITÉ, *Crónica de la codificación española*, 5 Bde. (Madrid 1970–1987).
- Abelardo LEVAGGI, *Desarrollo del derecho procesal argentino en la primera mitad del siglo XX*, in: *Revista del Instituto de Historia del Derecho* 25 (1979).
- Abelardo LEVAGGI, *La codificación del procedimiento criminal en la Argentina en la segunda mitad del siglo XIX*, in: *Revista del Instituto de Historia del Derecho Ricardo Levene* 11 (1983).
- Abelardo LEVAGGI, *La codificación del procedimiento civil en la Argentina*, in: *Revista Chilena de Historia del Derecho* 9 (1983).
- Abelardo LEVAGGI, *Orígenes de la codificación argentina. Los reglamentos de administración de Justicia* (Buenos Aires 1995).
- Ricardo LEVENE, *Historia del Derecho Argentino*, 11 Bde. (Buenos Aires 1945–58).
- Juan Isaac LOVATO, *La Organización Judicial en Ecuador* (Ecuador 1970).
- Francisco MARTINEZ MARINA, *Juicio crítico de la Novísima Recopilación* (Madrid 1820).

- Ministerio de Justicia (Hg.), *La codificación civil (Génesis e historia del Código)*, 2 Bde. (Madrid 1979).
- Silvio Bastos de MEIRA, Teixeira de Freitas, o juriconsulto de Imperio (Brasília 1983).
- Gustavo Adolfo MEJIA RECART, *Historia General del Derecho e Historia del Derecho Dominicano*, Santiago (Dominikanische Republik 1943).
- Pascoal José MELLO FREIRE, *Código criminal intentado por la Rainha Maria 1, Autor ... castigada des erros. Corrector o Licenciado Francisco Freire de Mello sobrinho do autor* (Lisboa 1803).
- Joaquin MENDIETA, *Breve historial de la excelentísima Corte Suprema de Justicia*, in: *Corte Suprema de la Nación. Libro homenaje a la Corte Suprema de Justicia de Bolivia* (Sucre 1977).
- Luis Cabral de MONCADA, *O século XVIII na legislação de Pombal* in: *Boletim da Faculdade de Direito da Universidade de Coimbra* 9 (1926).
- Luis Cabral de MONCADA, *Italia e Portogallo nel settecento*, in: *Estudos de historia do direito* 3 (1950).
- Alvez J. C. MOREIRA, *Contribuição do antigo direito português no código civil brasileiro*, in: *Estudos de direito civil brasileiro e português, Primeira jornada Luso- Brasileira de Direito Civil* (Sao Paulo 1980).
- Fernando MURILLO RUBIERA, *Andrés Bello mirada de una vida y de una obra* (Caracas 1986).
- Ricardo NARVAJA, *Fuentes, notas y concordancias del Código Civil de la República Oriental*, escritas per el autor del mismo código (Montevideo 1910).
- Dietrich NELLE, *Entstehung und Ausstrahlungswirkung des chilenischen Zivilgesetzbuch von Andrés Bello* (Frankfurt/Main 1988), in: José ARCE Y CERVANTES, Jorge A. SANCHEZ-CORDERO DAVILA (Hgg.), *Libro del cincuentenario del código civil*, Bd. 25 (México 1978).
- Christian NESCHWARA, *Das ABGB in Ungarn*, in: Elisabeth BERGER (Hg.), *Österreichs Allgemeines Bürgerliches Gesetzbuch (ABGB), Eine europäische Privatrechtskodifikation*, Bd. 3: *Das ABGB außerhalb Österreichs* (Berlin 2010).
- Christian NESCHWARA, *Franz von Zeiller und das Strafrecht. Seine Ambitionen zur Verbesserung*, in: *Revista Chilena de Historia del Derecho* (Santiago de Chile 2012) 363–388.
- Christian NESCHWARA, (Hg.) *Die ältesten Quellen zur Kodifikationsgeschichte des österreichischen ABGB (= Fontes Iuris 22, Wien-Köln-Weimar 2012)*.
- Celedonio NIN Y SILVA, *Código Civil de la República Oriental del Uruguay*, anotado y concordado por el Dr. (Montevideo 1958).
- Felix OCHOTECO, *Estudio preliminar zum Código Civil de Puerto Rico* (Madrid 1960).
- Werner OGRIS, *Das ABGB an seinem 200. Geburtstag*, in: Johann EGGER, Georg KABBE (Hgg.), *Aspekte der Rechtsgeschichte und der Gesellschaftspolitik in Tirol, Österreich und weltweit, Festschrift zum 70. Geburtstag von Kurt Ebert* (Veliko Târnovo 2013).
- José Antón ONECA, *El código penal de 1848 y D. Joaquin Francisco Pacheco*, in: *Anuario de Derecho Penal y Ciencias Penales* 18 (1965).
- Raúl ORTIZ URQUIDI, *Oaxaca, cuna de la codificación iberoamericana* (México 1974).
- Joaquim Francisco PACHECO, *El código penal concordado y comentado* (Madrid 1848–1849);
- Vincenzo PIANO MORTARI, *Tentativi di codificazioni nel Granducato di Toscana nel sec. XVIII*, in: *Rivista Italiana per le scienze giuridiche* 89 (1952/53).
- Vincenzo PIANO MORTARI, *Itinera iuris* (Nápoles 1991).
- Vincenzo PIANO MORTARI, *Il movimento per la codificazione in Italia*, in: *Enciclopedia del diritto* 7 (1960).
- Aurelio PRADO Y ROJAS, *Registro Oficial de la Nación*, 6 Bde. (Buenos Aires, 1879/84).
- Hans RALL, *Kreittmayr. Persönlichkeit, Werk und Fortwirkung* in: *Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte* 42 (1979).
- José Maria RAMOS GONZÁLEZ, *La ley orgánica del poder judicial de 1870. Principios que la informan*, in: *Revista General de Legislación y Jurisprudencia* 60 (1970).
- Real Academia de Jurisprudencia y Legislación (Hg.), *Biografía de los ex-presidentes y de los juriconsultos anteriores al siglo XIX*, Bd. 1 (Madrid 1911).
- Miguel REALE, *Faculdades de direito na história do Brasil*, in: *Revista da Faculdade de Direito* 51 (1961).
- Marco Aurelio RISOLIA, *Andrés Bello y el código civil de Chile. Su influencia en la intelectualidad y en la legislación Argentina* (Buenos Aires 1974).
- Registro Nacional 1825–1827, Provincias Unidas del Rio de la Plata*, 3 Bde. (Buenos Aires 1827).
- Manuel de RIVACOBA Y RIVACOBA, Eugenio Raúl ZAFFARONI, *Siglo y medio de codificación penal en Iberoamérica* (Valparaíso 1980).
- Manuel de RIVACOBA Y RIVACOBA, *Lardizával un penalista ilustrado* (Santa Fé, Argentinien 1964).

- Manuel de RIVACOBA Y RIVACOBA, Código Penal de la República de Chile y actas de la comisión redactora (Valparaiso 1974).
- Alberto ROCA TOCO, Consideraciones acerca de las fuentes hispánicas de la codificación en el Uruguay, in: Abelardo LEVAGGI, Fuentes ideológicas y normativas de la codificación latinoamericana (Buenos Aires 1992).
- Juan N. RODRIGUEZ DE SAN MIGUEL, Pandectas Hispano Mejicanas, o sea Código General comprensivo de las leyes generales útiles y vivas de las Siete Partidas, Recopilación Novísima, de las leyes a de las Indias, autores y providencias conocidas por de Montemayor y Beleña y cédulas posteriores hasta 1820, 3 Bde. (México 1839).
- José RODRIGUEZ URRACA, La Organización Judicial en Venezuela, (Venezuela 1970).
- Antoine SAINT-JOSEPH, Concordance entre les codes civils étrangers et le Code de Napoleon, 4 Bde. (Paris 1840–1856).
- Antoine SAINT-JOSEPH, Concordance entre les codes de commerce étrangers et le code de commerce français (Paris 1851).
- Manuel SALVAT MONGUILLOT, Vida de Bello in: Vida y Obra de Andrés Bello (Santiago 1971).
- Manuel SEIJAS LOZANO, Miembro de la Comisión General de Códigos (Madrid 1981).
- Hans SCHLOSSER, Verfassungs- und Rechtsreformen des aufgeklärten Habsburgers Granduca Pietro Leopoldo di Toscana im 18. Jahrhundert, in: Andrea ROMANO (Hg.) De curia semel in anno facienda. L'esperienza parlamentare siciliana nel contesto europeo (Mailand 2002).
- Johannes-Michael SCHOLZ, Spanien, in: Helmut COING, Handbuch der Quellen und Literatur der Neueren europäischen Privatrechtsgeschichte, Bd. III., Teil 1 (München 1983).
- Ekhart SEIFERT, Paul Joseph Riegger (1705–1775) (Berlin 1972).
- Walter SELB, Herbert HOFMEISTER (Hgg.), Forschungsband Franz von Zeiller (Wien–Graz–Köln 1980).
- Justo SIERRA, Proyecto de un Código Civil mexicano formado de orden del Supremo Gobierno (México 1861).
- José Luis SOBERANES, Las codificaciones del derecho privado mexicano en el siglo XIX, in: Revista de Investigaciones Jurídicas 10 (1986).
- Juan José SOLER, Introducción als Derecho paraguay (Madrid 1954).
- Octavio Tarquinio de SOUSA, Bernardo Pereira de Vasconcellos e seu tempo (Rio de Janeiro 1937).
- Hanns-Albert STEGER, Die Universitäten in der gesellschaftlichen Entwicklung Lateinamerikas (Bielefeld 1967–1968).
- Hanns-Albert STEGER, Perspektiven der Hochschulplanung in Lateinamerika, in: Zeitschrift für Lateinamerika-Wien 1 (1971).
- Hanns-Albert STEGER, Die Bedeutung des römischen Rechtes für die Lateinamerikanische Universität im 19. und 20. Jahrhundert, in: Pierangelo CATALANO (Hg.), Diritto romano e Università nell'America Latina (Sassari 1973).
- Ernst SWOBODA, Franz von Zeiller, in: Franz von Zeiller FS (Graz–Wien–Leipzig 1931).
- Victor TAU ANZOÁTEGUI, La codificación en Argentina 1810–1870. Mentalidad social e ideas jurídicas (Buenos Aires 1977).
- Victor TAU ANZOÁTEGUI, Casuismo y sistema (Buenos Aires 1992).
- Carlos TERRAZAS TORRES, Estudio preliminar a Código Civil de Bolivia (Madrid 1959).
- Hans THIEME, Das Naturrecht in die europäische Rechtsgeschichte (Basel 1947).
- Fernando VÁSQUEZ PANDO, Notas para el estudio del Principio de Efectividad, tesis (Escuela Libre de Derecho) (México 1970).
- Mariano VÁSQUEZ, Impugnación al Código Civil de 1898 (Tegucigalpa 1915).
- Fernando VÁSQUEZ PANDO, Notas para el estudio del Principio de Efectividad, tesis (Escuela Libre de Derecho) (México 1970).
- Fernando VÉLEZ, Estudio sobre el Derecho Civil colombiano 8, Bd. 1 (1926).
- Filho VENANCIO, A das Arcadas ao bacharelismo. 150 anos do ensino jurídico no Brasil (Sao Paulo 1982).
- F. VERLANGA HUERTA, J. MUÑIZ MIRANDA (Hgg.), Concordancia entre el código civil francés y los códigos civiles extranjeros (Madrid 1847).
- Franz WIEACKER, Privatrechtsgeschichte der Neuzeit (Göttingen 1967).
- Franz WIEACKER, Aufstieg, Blüte und Krise der Kodifikationsidee, in: Festschrift Böhmer (Bonn 1954).